

AUSSTELLUNG

Migration im Dreiländereck

Weltweit ist umstritten, wer einreisen darf, wer auswandern kann, wer erwünscht und wer unerwünscht ist. «Magnet Basel» zeigt fünf Ausstellungen über ein Thema, wie es aktueller nicht sein könnte. Migration ist ein Schlüsselthema des 21. Jahrhunderts. Die Fremdenpolizei des Kantons Basel-Stadt war durch die nahen Grenzen besonders gefordert. In manchen Jahren wurden über 10 000 Dossiers eröffnet, die der Überwachung und Verwaltung ausländischer Personen dienten. Über 500 000 wurden es bis 1970. Auf Anregung des Staatsarchivs Basel-Stadt werden nun ausgewählte Dossiers erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt, durch weitere Ausstellungen ergänzt und im aktuellen Kontext beleuchtet. Ein faszinierendes Panorama der Einwanderungsregion Basel entsteht. Für Auszubildende und Schulklassen ab 16 Jahren besteht ein spezielles Vermittlungsangebot. Die Ausstellungen können bis 1. Oktober 2017 besucht werden. Informationen: www.mag-netbasel.ch

SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ

Ab auf die Insel!

Nicht nur die Karibik, sondern auch die Schweiz hat erstaunlich zahlreiche und vielfältige Inseldestinationen zu bieten. Im soeben erschienenen Büchlein der beliebten Publikationsreihe «Die schönsten...» stellt der Schweizer Heimatschutz die 33 schönsten Inselgefilde in Schweizer Seen, Flüssen und Grenzgewässern vor. Im bewährten Postkartenformat werden Inseln quer durchs Land vom Bodensee bis zum Lago Maggiore vorgestellt. Praktische Informationen zeigen, wie man auf die Insel kommt und was einen dort erwartet: Sakralbauten, eine Burg oder ein besonderes Naturerlebnis. Die Broschüre kostet für Mitglieder des Heimatschutzes CHF 8.–, für Nichtmitglieder CHF 16.– und kann unter www.heimatschutz.ch/shop bestellt werden.



Foto: Schweizer Heimatschutz / Felix Jungo

AUSSTELLUNG

Swiss Pop Art

Die Ausstellung Swiss Pop Art im Aargauer Kunsthaus präsentiert vom 7. Mai bis 1. Oktober 2017 erstmals einen umfassenden Überblick über die Pop Art hierzulande von 1962 bis 1972. Sie vereint rund 270 Gemälde, Papierarbeiten, Skulpturen, Filme und Objekte von Kunstschaffenden wie Fernando Bordoni, Samuel Buri, Niki de Saint Phalle, Emilienne Fanny, Franz Gertsch, Rosina Kuhn, Urs Lüthi, Markus Raetz oder Peter Stämpfli. Viele der Arbeiten wurden kaum je in Ausstellungen gezeigt und erlauben es dem Publikum, zahlreiche Neuentdeckungen zu machen. Lehrpersonen können mit ihren Schulklassen diverse Führungen und Workshops buchen. Informationen: www.aargauer-kunsthau.ch

AUSSTELLUNG

Lasst die Puppen tanzen

Hereinspaziert! Das Museum für Gestaltung in Zürich zeigt seinen hochkarätigen Figurenbestand. Als Glanzpunkte der künstlerischen Avantgarde

treffen Sophie Taeuber-Arps «König Hirsch» und Otto Morachs Ensemble zu «La boîte à joujoux» auf Kasperli, Räuber und Prinzessin als gängige Marionettentypen. Die Ausstellung, die von 5. Mai bis 10. September 2017 dauert, präsentiert neben den reizenden Originalpuppen in allen Grössen auch Kulissen, Filme sowie Tonspuren und bietet Einblick in Entwürfe und Dokumentarphotografien. Innerhalb der lustvollen Schau können die Besucherinnen und Besucher selbst Teil eines Schattenspiels werden. Für Schulklassen der ersten bis sechsten Primarschule wird der Workshop «Lasst die Puppen tanzen» angeboten. Informationen: www.museum-gestaltung.ch



© Pierre Gauchat

BILDUNGSFORUM

Schulleitende sollen es richten

«Bei dem, was man regelt und was nicht, sollte man sehr vorsichtig sein»
BILDUNG SCHWEIZ 4|17

Während sich in Bern die Lehrerinnen in einem offenen Brief an den Erziehungsdirektor Bernhard Pulver wenden und ihm schreiben, dass sie genug hätten und dass viele Lehrer wegen der schlechten Anstellungsbedingungen krank würden oder den Beruf wechselten, veröffentlicht BILDUNG SCHWEIZ ein Interview mit der Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner. Sie ist seit knapp drei Monaten Präsidentin der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz. Die Fragen an Steiner sind so

harmlos, wie der LCH angepasst an den schlecht reflektierten Reformeifer der kantonalen Erziehungsdirektoren und Politiker zwecks Instantprofilierung. Vor allem fehlt das Nachfragen, denn Politikerinnen sind erst mal sprachliche Marketingspezialisten ihrer selbst. Im Interview ist zwar davon die Rede, dass der Arbeitgeber für das Wohl seiner Mitarbeiter verantwortlich sei, aber Steiner gibt die Schuld den Lehrerinnen, die keine Hilfe annähmen, weil sie nicht zugeben wollten, dass sie Hilfe brauchen würden. Als Lösung verweist Steiner auf die Schulleitenden. Sie sollten erkennen und den Lehrern Hilfe anbieten, wenn diese in Schwierigkeiten sind. Diesen Satz kenne ich aus der Zeit von vor zwanzig Jahren, als die Schulleitungen eingeführt wurden. Sie wurden damals verkauft mit dem Argument, dass dadurch die Lehrerinnen entlastet würden. Ich habe genau

das Gegenteil erlebt. Seit ich an geleiteten Schulen als Lehrer arbeitete, nahm das gute Klima im Schulhaus im umgekehrten Verhältnis ab zu dem, wie die Schulleitungsbürokratie dank mehr finanziellen Mitteln ausgebaut werden konnte. So sass ich stundenlang in Sitzungen, um im Team Probleme zu lösen, die ich vorher ohne Schulleitende nicht hatte. ■

Ruedi Beglinger, Allenwinden ZG

Zuschriften von Leserinnen und Lesern sind willkommen – bitte kurz und prägnant! Sie finden Reaktionen auf Artikel in BILDUNG SCHWEIZ und auf Online-Beiträge auch auf unserer Website www.LCH.ch/news/bildungsforum